



Konzeption

Katholischer Kindergarten
und Krippe „St. Johann“
Sulz am Neckar

Bahnhofstr. 20
72172 Sulz a.N.

Telefon: 07454 / 3308

E-Mail: LeitungStJohann.SulzamNeckar@kiga.drs.de
www.kirchengemeinde-sulz-voehringen.de

*Wir sehen jedes Kind als Glückstreffer
in der Schöpfung Gottes*



Impressum

Texte und Gestaltung:

Team: Katholische Kinderkrippe und Kindergarten „St. Johann“ Sulz am Neckar
Konzeption vom Oktober 2014 überarbeitet Mai 2024



**KLEIN REINGEHEN
GROß RAUSKOMMEN**



Konzeption

Vorwort

Unsere KITA St. Johann erfüllt seinen Erziehungs-, Bildungs- und Förderungsauftrag in Ergänzung zur Familie. Seine Arbeit basiert auf dem christlichen Glauben und Menschenbild. Erziehung bedeutet hierbei ganzheitliche Erziehung des Kindes in einer Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit. So wird das Kind zur Selbständigkeit hingeführt, zur Entscheidungs- und Gemeinschaftsfähigkeit, zur Lernfreude und freien Entfaltung, damit das Kind sich selbst, Mitmenschen, Umwelt und Gott erfahren und spüren kann, vor allem spielerisch.

Hier haben wir uns als Träger auf keine bestimmte erzieherische Richtung oder Schule festgelegt. Vielmehr ist darauf zu achten, zusammen mit den Erzieher*innen, Eltern und dem Träger gemeinsame Ziele, Veränderungen und Neuerungen zu erarbeiten und einzuführen, ohne gewonnene Erfahrungen zu vergessen. Die Glaubensvermittlung geschieht auf der Grundlage der Botschaft des Alten und Neuen Testaments, wie sie sich im kirchlichen Bekenntnis und in kirchlicher Praxis zeigt.

Was sind nun die Inhalte dieser Botschaft im Blick auf unsere Kinder? Wir können sagen: Das Kind ist nicht Besitz seiner Eltern, des Staates oder der Kirche. Das Kind ist auch nicht das Ergebnis seiner Erbanlagen, seiner Umgebung, das Sammelbecken unerfüllter Erwartungen seitens der Eltern, der Erzieher*innen oder irgendeiner Behörde. Das Kind hat ein eigenes Ich, das aus den Händen seines Schöpfers hervorgegangen ist. Es ist als Mensch ein Geschöpf, das mit seinen Augen den Himmel berührt, und sein Herz ist so weit wie die ganze Welt. So frei, so groß, so schön darf und soll ein Kind werden.

Dieses Ich des Kindes hat auch seinen jeweils eigenen Hintergrund in der bisherigen Lebenserfahrung und im familiären Umfeld. Dieser Hintergrund soll in die Arbeit im Kindergarten eingehen und so beispielsweise Austausch zwischen den Kindern aus unterschiedlichen Kulturkreisen ermöglichen, um so neben dem Selbst auch den Nächsten der christlichen Botschaft kennen zu lernen.

Dass der Mensch und damit jedes Kind nach dem Bild Gottes geschaffen ist, weist auf vier Seiten der Erziehung hin, die nun genauer in den Blick zu nehmen sind:

1. Eine Seite der Erziehung ist **die elterliche, fürsorgende Erziehung**. Das Kind erfährt: Gott hat etwas mit dir vor. Ein Kind darf und muss es immer wieder hören, ja fühlen, erleben, erfahren: Du bist kostbar. Du bist unverwechselbar. Du bist einmalig. Gott hat sein Bild in dich hineingelegt, das du in deinem Leben verwirklichen sollst. Die Welt wäre viel ärmer ohne dich. Du bist nicht ein Staubkorn, das vom Winde verweht und nicht mehr gesehen wird.

2. Eine andere Seite der Erziehung ist die **freundschaftliche Beziehung**; sie bedeutet: Ich mag dich. Ich will dich fördern, stützen, dir helfen, dir Anregungen geben in allen Bereichen deines Lebens. Ich will dir helfen, dass du das Bild, das Gott in dich hineingelegt hat, in deinem Leben verwirklichen kannst. Ich will dir helfen, damit du deinen Weg findest und deine Persönlichkeit entfalten kannst.



Konzeption

3. Die dritte Seite der Erziehung ist die **leidenschaftliche Erziehung**. Eltern, Erzieher*innen und Träger brauchen Leidenschaft, sie brauchen ein heißes Herz, wenn es um das Wohl der Kinder geht; um das Glück der Kinder, um ihren Frieden, um ihre Beziehung zu Gott. Es kann Eltern und Erzieherinnen nicht gleichgültig sein, wenn ihre Kinder auf Irrwege kommen. Es kann ihnen nicht gleichgültig sein, wenn Kinder in schlechte Gesellschaft geraten, ihre Liebesfähigkeit verplempern, ihre Talente vergeuden. Erziehung mit Leidenschaft bedeutet, sich mit den Kindern zu freuen, wenn sie etwas Neues entdecken, wenn sie eigene Gedanken haben oder spontan sind. Aber es gibt auch das Leiden mit und an Kindern, wenn sie sich nicht selbst mögen, mit sich selbst nicht zurechtkommen oder auf Abwege geraten.

4. Die vierte Seite der Erziehung ist **liebevolle Erziehung**. Es ist eine Erziehung, die keine Gegenleistung fordert. Sie fragt nicht: Was bringt mir das ein? Was bekomme ich dafür? Sie freut sich über das Wachstum des Kindes, seine Veränderung und Reifung. Wer diese Seite der Erziehung betrachtet, der stößt unweigerlich mit Paulus zusammen, der in seinem ersten Korintherbrief (Kapitel 13) etwas von einer Liebe schreibt, die alles erträgt, alles hofft, allem standhält, niemals aufhört, immer wieder von Neuem anfängt. Wenn Eltern und Erzieher*innen und Träger ein klein wenig von dieser Liebe ergriffen sind, werden sie nicht verzweifeln; dann gibt es keinen hoffnungslosen Fall, dann werden sie stets mit den Kindern neu beginnen.

Es ist uns klar, dass diese eben beschriebenen erzieherischen Ziele eben das sind – Ziele und ein Leitbild. Das bedeutet: Wer losgeht, ist nicht gleich im Ziel. Aber wir wünschen unseren Kindern, den Eltern, den Erzieher*innen und dem Träger viel Mut und Durchhaltevermögen und die Erkenntnis, dass wir gemeinsam unterwegs sind. Wir wünschen auch die Freiheit, offen zu begegnen und einzustehen für die eigenen Werte. Vor allem aber wünschen wir, dass unsere Kinder, unabhängig von Hintergrund und bisheriger Lebensgeschichte gesund aufwachsen können und dass sie Freunde, Familie, Perspektiven, und eine Heimat finden können.

Für den Träger

Jan-Peter Hohloch
(Zweiter Vorsitzender Kirchengemeinderat)

Pfarrer Julius Ssebulo



Konzeption

Wir stellen uns vor

Wir sind eine zweigruppige, katholische Kindertagesstätte mit einer Kinderkrippe „Regenbogengruppe“ (11 Monate bis 3 Jahre) und einer altersgemischten Kindergartengruppe „Sonnengruppe“ (ab 2 Jahre und 9 Monate bis zum Schuleintritt). Träger der Kindertagesstätte ist die katholische Kirchengemeinde „St. Johannes Evangelist“, Juliusstr. 2 in 72172 Sulz a.N.

Die Vertreter des Trägers und somit Ansprechpartner für die pädagogischen Mitarbeiter und die Eltern sind Pfarrer Julius Ssebulo und Jan-Peter Hohloch (Zweiter Vorsitzender im Kirchengemeinderat).

Unsere KITA nutzt die KITAPLUS APP. Hierüber erhalten sie alle wichtigen Informationen.

Personal:

Für pädagogische und organisatorische Aufgaben stehen fünf pädagogische Fachkräfte in Voll- und Teilzeit sowie verschiedene Vertretungskräfte zur Verfügung.

Öffnungszeiten Krippe:

Montag bis Freitag 7.00 – 13.00 Uhr

Sie können Ihr Kind für 20, 25 oder 30 Stunden pro Woche anmelden.

Öffnungszeiten Kindergarten:

Wir bieten zwei verschiedene Öffnungszeiten an:

Regelöffnungszeit:

Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag	7.30 – 12.15 Uhr
Donnerstag	7.00 – 14.00 Uhr
Montag und Dienstag	14.00 – 16.00 Uhr

Verlängerte Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag	7.00 – 13.00 Uhr
Donnerstag	7.00 – 14.00 Uhr

An allen Tagen stehen den Kindern Mineralwasser und stilles Wasser zur freien Verfügung. Hierfür wird ein monatlicher Beitrag erhoben. Näheres erfahren Sie bei der Anmeldung.

Unsere Schließtage werden rechtzeitig (über unsere APP) bekannt gegeben und sind mit Träger und dem Elternbeirat abgesprochen. Über weitere Schließtage z. B. bei Personalmangel versuchen wir sie so früh wie möglich, zu informieren.



Konzeption

Die pädagogischen Tage finden im Laufe des Jahres statt und werden auch rechtzeitig bekannt gegeben. Ziel dieser Tage ist es, auf die eigene Arbeit zurück- und vorausszuschauen, die pädagogische Konzeption weiterzuentwickeln, Inhalte und Schwerpunkte zu erarbeiten.

Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit sind das Sozialgesetzbuch (SGB VIII), das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) Baden-Württemberg und das Kindertagesbetreuungsgesetz (KitaG).

Außerdem richten wir uns nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die Baden-Württembergischen Kindergärten (Fassung 03/2011).

Schutzauftrag der Kindertagesstätte

Neben dem Auftrag, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern, hat unsere Kindertagesstätte auch den Auftrag, Kinder vor Gefährdungen zu schützen.

Hier unterscheiden wir Gefährdungen wie körperlich-seelische Vernachlässigung und Misshandlung, sowie sexualisierte Gewalt.

Mit dem neuen Gesetz zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ VIIIa KJHG) wird die Verantwortung der Kindertagesstätte für das Wohl der Kinder gestärkt.

Das heißt konkret:

Wenn es aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls gibt, wird das Gespräch mit den Eltern gesucht. In diesem Gespräch, das auch mit Unterstützung einer externen Fachkraft aus dem Bereich Kinderschutz geführt werden kann, werden gemeinsam Hilfsmöglichkeiten für das Kind und seine Familie entwickelt, um die Gefährdung für das Kind abzuwenden. Wenn es nicht möglich ist, zu gemeinsamen Vereinbarungen zu kommen, muss die Kindertagesstätte im Interesse und zum Schutz des Kindes das Jugendamt informieren.

Um diesen Schutzauftrag in unserer Einrichtung umsetzen zu können, lässt der Träger sich bei Neueinstellungen und in regelmäßigen Abständen von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erweiterte Führungszeugnisse vorlegen.

Desweiter muss in jeder Einrichtung ein institutionelles Schutzkonzept zur Prävention (sexualisierte) Gewalt erarbeitet werden. Seit Frühjahr 2023 liegt dies für unsere Einrichtung vor. Mindestens 1x jährlich wird dies im Team thematisiert, dokumentiert und evtl. aktualisiert.

Anmerkung: Die Bezeichnung „Eltern“ beinhaltet alle Sorgeberechtigten des Kindes.



Konzeption

Qualitätsmanagement

Im Jahr 2013 nahmen wir mit 12 anderen Kindergärten aus dem Dekanat Rottweil an einer Qualitätsmanagementschulung teil. Qualitätsmanagement (QM) öffnet uns die Möglichkeit, unsere Kindertageseinrichtung auf fachlich hohem Niveau weiter zu qualifizieren, um ein Optimum an Qualität, Zufriedenheit und gegenseitiger Entlastung aller Beteiligten zu erzielen.

Maßnahmen der Qualitätssicherung, als Teil des Qualitätsmanagements beziehen sich in unserem Haus auf die Zielgruppe Sorgeberechtigte, Kinder, Personal und Träger. Hierbei geht es uns um Maßnahmen und Bemühungen die auf die Feststellung, Entwicklung und Sicherung von Qualität in unserer Einrichtung ausgerichtet sind.

Wir arbeiten auf der Grundlage der DIN EN ISO 9001:2008.

Zentraler Bestandteil unseres Qualitätsmanagementsystems ist unser Qualitätshandbuch. Es wurde im Jahr 2014 mit dem gesamten Team und Träger erarbeitet.

Durch unser Handbuch sichern wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit und entwickeln uns kontinuierlich weiter. Durch regelmäßige Fortbildungen aller pädagogischen Fachkräfte tragen wir zur Qualitätsentwicklung bei.

Gesetzliche Grundlagen der Qualitätssicherung:

Rechtsgrundlagen für Maßnahmen der Qualitätssicherung finden sich in § 78(1) KJHG, § 22 KJHG und §93 (2) BSHG.

Qualitätssicherung

Im pädagogischen Bereich werden folgende entwicklungsbegleitende und -fördernde Maßnahmen durchgeführt:

- regelmäßige Beobachtungen (standardisierte Beobachtungsbögen) und Dokumentation dieser Beobachtungen
- Dokumentation von „Bildungs- und Lerngeschichten“
- regelmäßige Entwicklungsgespräche (mind. einmal im Jahr)
- Beschwerdedokumentation für Beschwerden von Kindern

Qualitätssicherung für Sorgeberechtigte

Wir betrachten Sorgeberechtigte als unsere Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Eine gute Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten ist Teil und Grundlage einer qualifizierten pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Damit dies gelingt, arbeiten wir mit folgenden standardisierten Maßnahmen:

- Anmelde- und Aufnahmeverfahren
- Eingewöhnungsverfahren
- Tür- und Angelgespräche
- regelmäßige Elterngespräche
- regelmäßige Sitzungen von Elternbeirat und Erzieherinnen
- Elternmitwirkung
- Beschwerdemanagement für Beschwerden von Erwachsenen
- Elternabende/-nachmittage



Konzeption

Beschwerdemanagement im Rahmen der Qualitätssicherung

In unserem Haus wurde ein verbindlich festgelegtes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden erarbeitet, das allen Beteiligten bekannt ist.

Die Möglichkeit zur Beschwerde ist ein wichtiges Element für die Beteiligung von Erwachsenen und Kindern. Diese können ihre Anliegen vorbringen, welche zeitnah in einer Teamsitzung bzw. im Stuhlkreis bearbeitet werden.

Der Beschwerdeführende erhält eine Rückmeldung über den Verlauf der Bearbeitung.

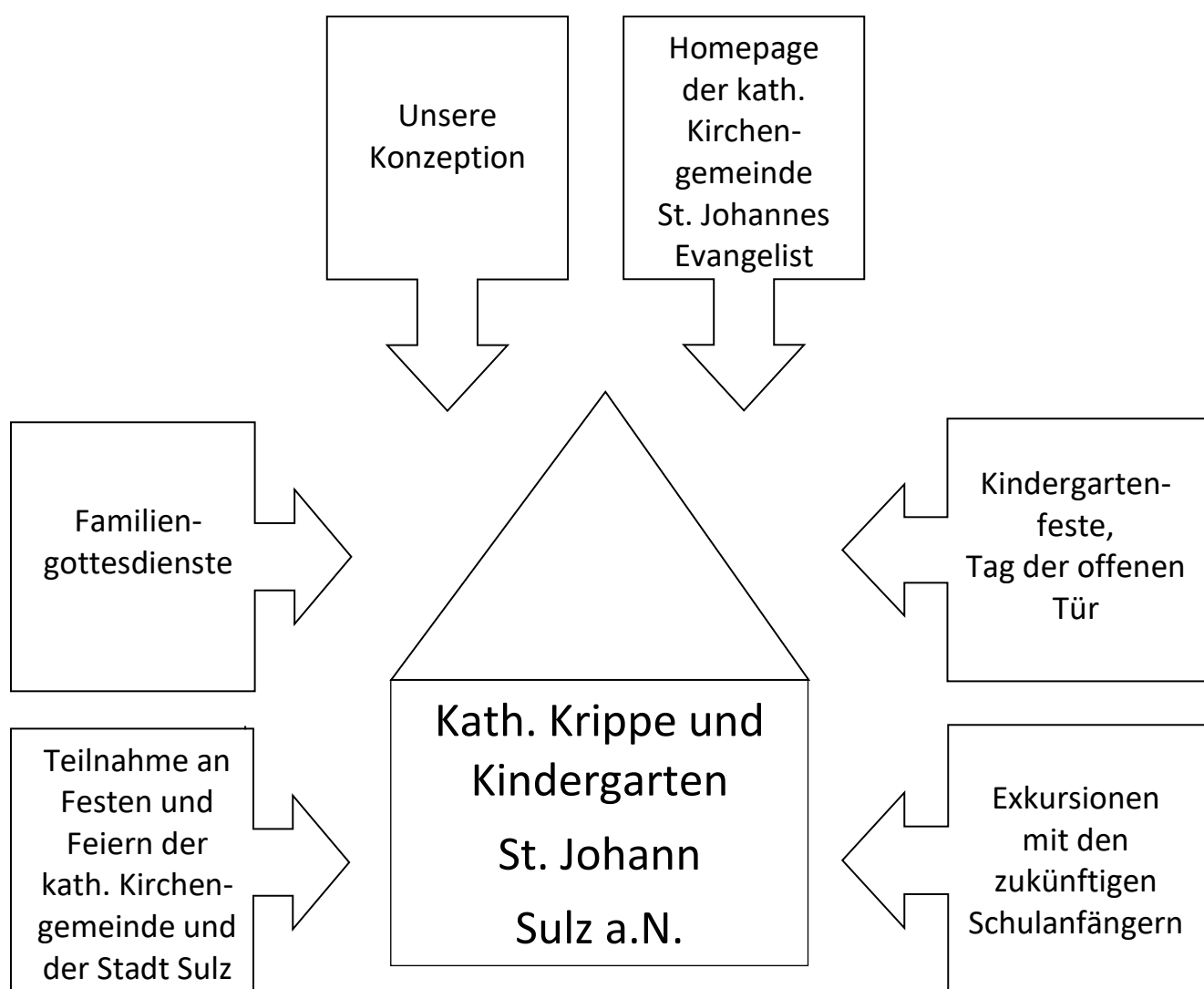
Ihre Anliegen sehen wir als Verbesserungsvorschläge für unsere tägliche Arbeit und nutzen die Chance uns immer weiter zu entwickeln.



Konzeption

Öffentlichkeitsarbeit

Wir möchten unsere Arbeit nach außen sichtbar und transparent machen.
So kann unsere Öffentlichkeitsarbeit im Laufe eines Kindergartenjahres aussehen
(Aktivitäten können wechseln oder neue werden aufgenommen):



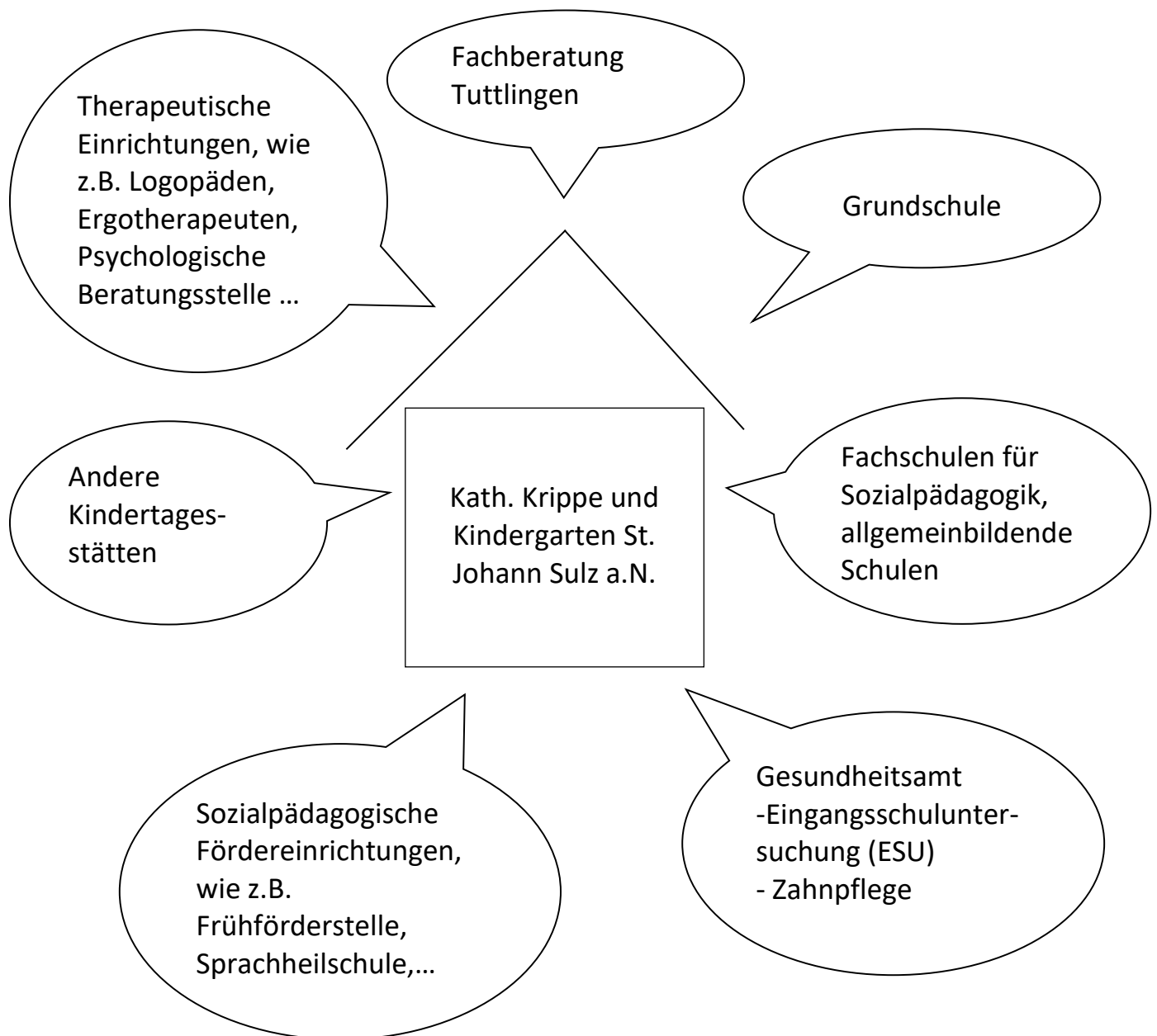


Konzeption

Unsere Zusammenarbeit im Überblick

Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen unterstützen und ergänzen unsere Arbeit. Dabei ist es uns wichtig, das Wohl des Kindes und der Familie in den Vordergrund zu stellen.

Wir Fachkräfte und die Eltern haben die Möglichkeit, bei Bedarf, die verschiedenen Fachdienste und Institutionen zu Rate zu ziehen.





Konzeption

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Kirchengemeinde

Die Zusammenarbeit der Kindertagesstätte mit der katholischen Kirchengemeinde „St. Johannes Evangelist“ ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Gemeinsam werden nicht nur kirchliche Feste gefeiert, sondern auch wichtige Anliegen und größere Vorhaben gemeinsam beraten und beschlossen. Die örtliche Leitung steht hierbei in pastoralen und finanziellen Angelegenheiten zur Seite.

Andere Kindertageseinrichtungen

Die Leitungskräfte treffen sich in regelmäßigen Abständen mit einer Fachkraft des Landesverbandes zum Erfahrungsaustausch und um über neue Bestimmungen, Regelungen und Gesetze informiert zu werden.

Grundschule

Um den Kindern den Übergang zur Schule zu erleichtern, besucht uns der Kooperationslehrer der Grundschule Sulz im Kindergarten. In dieser Zeit (ca. November bis April) lernen sich die Schulanfänger („Wolkenkinder“) und die Lehrkraft kennen. Grundlage für die Kooperation Kindertageseinrichtungen und Grundschule ist die VwV des Kultusministeriums 07/2019. Durch Gespräche mit den Kindern und dem gemeinsamen Arbeiten verschafft sich der Kooperationslehrer einen ersten Eindruck über den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes. Ein intensiver Austausch mit uns Fachkräften ist ein fester Bestandteil dieser Kooperation, damit sich das Bild eines jeden Kindes für die Schule vervollständigt. Bei Bedarf unterstützen wir frühzeitig den Kooperationslehrer bei der Erstellung einer Lernortklärung für betreffende Kinder. Und der Einleitung der einzelnen Verfahrensschritte.

Damit die Kinder auch „Schulluft“ schnuppern können, besuchen sie die Grundschule und nehmen wenn möglich an einer Schulstunde teil.

Ergotherapeuten, Logopäden, Frühförderstelle

Um die Kinder bei Bedarf gezielt fördern zu können, suchen wir nach Absprache mit den Eltern das Gespräch oder die Zusammenarbeit mit diesen Fachkräften.

Hat ein Kind besonderen Förderbedarf, z.B. im Bereich der Sprache, geben wir gerne Adressen von Fachkräften in der Umgebung an die Eltern weiter.

Diese Maßnahme ist nur eine Empfehlung von unsere Seite (laut § 4 Absatz 4 ergänzende Bestimmungen der Kindertagesbetreuungsgesetztes vom 19.01.2018), dies in Anspruch zu nehmen liegt im Ermessen der Eltern.

Für den Erfolg eventuell eingeleiteter Fördermaßnahmen ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte, Eltern und Fachdiensten eine wichtige Voraussetzung.



Konzeption

Sozialpädagogische Fachschulen, allgemeinbildende Schulen

Auszubildende der Fachschulen für Sozialpädagogik, die den Beruf Erzieher oder Kinderpfleger erlernen, haben die Möglichkeit, bei uns ihre Praktika während der Ausbildung zu absolvieren. Dabei werden sie von einer Fachkraft angeleitet und betreut.

Schüler von allgemeinbildenden Schulen (z.B. Realschule) können sich durch ein Praktikum einen Einblick in das Berufsbild des Erziehers verschaffen.

Gesundheitsamt

Unsere Einrichtung arbeitet mit dem Gesundheitsamt Rottweil zusammen. Ansteckende Infektionskrankheiten müssen dem Gesundheitsamt gemeldet werden. Das pädagogische Fachpersonal kann sich über Krankheiten und deren Krankheitsbild informieren. Desweiteren findet durch das Gesundheitsamt die Eingangsschuluntersuchung (ESU) im vorletzten Kindergartenjahr statt. Teilnahme ist für die betreffenden Kinder Pflicht.

Zahngesundheitspflege

Ca. einmal jährlich besucht uns Fachpersonal der Zahngesundheitspflege (Gesundheitsamt Rottweil). Auf spielerische Weise wird den Kindern vermittelt, welche Lebensmittel und Getränke gut und welche schlecht für die Zähne sind. Mit Liedern und Spielen wird das Zähneputzen geübt, bevor die Kinder mit ihren Zahnbürsten unter Anleitung ihre Zähne putzen dürfen.

Beratungsstelle für Kinder und deren Eltern

Bei Erziehungsfragen oder -problemen weisen wir die Eltern auf die Möglichkeit hin, Kontakt mit der Erziehungsberatungsstelle oder ähnlichen Anlaufstellen aufzunehmen. In manchen Fällen nehmen wir (anonym) die Beratung dieser Stellen in Anspruch.

Jugendamt

Das Jugendamt Rottweil ist Aufsichtsbehörde für die Krippe und den Kindergarten und steht uns beratend zur Seite. Für Familien mit geringem Haushaltseinkommen ist die Gebührenübernahme durch das Jugendamt /Sozialamt/Integrationsamt per Antrag möglich. Anträge erhalten Sie beim jeweiligen für Sie zuständigen Amt. Außerdem müssen wir dem Jugendamt melden wenn wir Verdachtsmomente in Bezug Gewalt, Fürsorgepflicht etc. haben (siehe dazu Schutzauftrag der Kindertagesstätten).



Konzeption

Unsere pädagogische Arbeit und was uns wichtig ist

Wir richten unsere Arbeit im Freispiel und in den Angeboten nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung der folgende Bildungs- und Entwicklungsfelder beinhaltet:

- Sprache
- Sinne
- Körper
- Gefühl und Mitgefühl
- Denken
- Sinn, Werte und Religion

Unser Ziel ist, dass sich jedes Kind wohlfühlt und in allen Bereichen Best möglichst gefördert wird.

Wir schaffen eine Atmosphäre, in der jedes Kind unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität und gesellschaftlicher Stellung seinen Platz findet. Eine wichtige Voraussetzung ist eine vertrauensvolle Beziehung zu uns Fachkräften.

- Kinder lernen am Besten, wenn sie sich wohl- und angenommen fühlen.

Unser Ziel ist, den Kindern christliche Glaubenserfahrungen zu ermöglichen.

Biblische Geschichten, Lieder, Gebete, Fest im Jahreskreis und Gottesdienste die mit den Kindern mitgestaltet werden, unterstützen die religiöse Erziehung der Kinder.

Die Kinder lernen bei uns unterschiedliche Kulturen und deren Religion kennen. Sie lernen Menschen in all ihrer Vielfalt zu respektieren und zu achten. Wir Erwachsenen tragen dazu bei indem wir Vorbild für die Kinder im Denken und Handeln sind.

„Vergiss nie, dass ein kleines Wesen lernt, ein Mensch zu sein indem es dich beobachtet“.
(Verfasser unbekannt)

- Wir sehen jedes Kind: „Als Glückstreffer in der Schöpfung Gottes“.

Unser Ziel ist, dass jedes Kind die eigenen sozialen Kompetenzen weiterentwickelt.

Uns Fachkräften ist es wichtig, ein soziales Miteinander zu fördern und jeden in seiner eigenen Art zu respektieren und akzeptieren. Dabei geschieht soziales Lernen in der Auseinandersetzung mit sich selbst und mit Anderen.

In der Gruppe lernen die Kinder, Konflikte untereinander zu lösen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, abwarten zu können und sich gegenseitig zu helfen, wobei wir Fachkräfte den Kindern unterstützend und begleitend zur Seite stehen.

- Soziales Lernen ist nie abgeschlossen, es ist ein stetiger Lernprozess.



Konzeption

Unser Ziel ist, die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern.

Im Spiel lernt jedes Kind sich auszudrücken und mitzuteilen, dabei wird der Wortschatz und die grammatikalische Ausdrucksweise erweitert und gefördert.

Im Freispiel und in gezielten Angeboten werden Gesprächsanlässe geschaffen und die Kinder zum Sprechen angeregt. Dazu gehören Bilderbücher, Geschichten, Reime, Fingerspiele, etc.

- Sprache ist der Schlüssel zur Welt.

„Auch wer nicht sprechen kann, hat viel zu sagen“, deshalb achten wir auch auf individuelle, körpereigene Kommunikationsformen (Mimik, Gestik, Laute etc.).

Unser Ziel ist, jedes Kind auf dem Weg zur eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeit zu begleiten.

Wir ermutigen die Kinder, Vertrauen in ihre eigenen körperlichen und geistigen Fähigkeiten zu entwickeln. Durch Lob und Bestätigung motivieren wir die Kinder, immer wieder Neues auszuprobieren und das Gelernte zu festigen.

- „Hilf mir, es selbst zu tun- Sag es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun und ich werde es können“ (Maria Montessori).

Unser Ziel ist, dass jedes Kind Bewegungsfreude erfährt.

Durch verschiedene Bewegungsmöglichkeiten während der Freispielzeit, in gezielten Angeboten (z.B. im Gemeindesaal) und im Freien fördern wir die Grobmotorik und das Körperbewusstsein der Kinder.

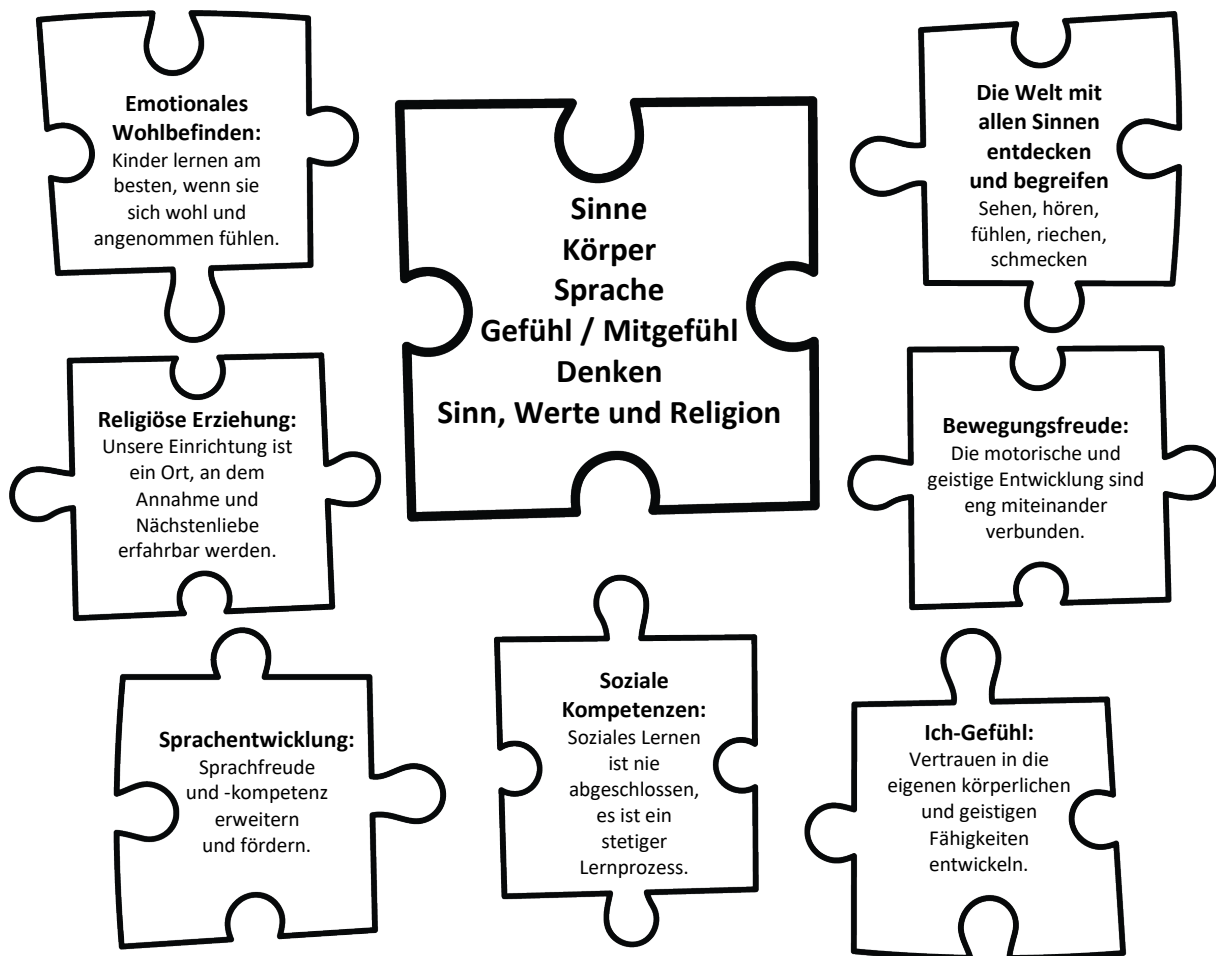
- Die motorische, geistige und sprachliche Entwicklung sind eng miteinander verbunden.



Konzeption

Unsere pädagogische Arbeit im Überblick:

Wir richten unsere Arbeit im Freispiel und in den Angeboten nach dem Orientierungsplan, der folgende Bildungs- und Entwicklungsfelder beinhaltet:





Konzeption

Geschlechtsspezifische Erziehung **Typisch Mädchen, typisch Junge???**

Die Prägung der Persönlichkeit von Jungen und Mädchen wird von gesellschaftlichen und kulturellen Faktoren beeinflusst.

Unsere Aufgabe ist es, genau zu schauen, wo jedes Kind in seiner Entwicklung steht und was es braucht. Dabei stellen wir fest, dass Mädchen in einigen Bereichen etwas anderes brauchen, als Jungen – und umgekehrt.

In den verschiedenen Entwicklungsphasen brauchen Mädchen und Jungen ihre Räume für individuelle Erfahrungen, die nötig sind, um ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Wir wollen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtstypischen Rolle wahrnehmen und akzeptieren, ohne sie festzulegen. Kinder sollen Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen, Männern und Frauen wahrnehmen und verstehen lernen, ohne damit eine rollenspezifische Geschlechtszuordnung vorzunehmen, denn den „typischen“ Jungen gibt es genauso wenig wie das „typische“ Mädchen.



Konzeption

Partizipation mit und für die Kinder

„Partizipation heißt:

Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“.

Richard Schröder

Partizipation beinhaltet das Recht der Kinder auf Beteiligung. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und darum, diese Meinung entwicklungsangemessen zu berücksichtigen.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung und Einstellung der beteiligten Erwachsenen den Kindern gegenüber voraus.

Wir sehen Kinder als kompetente Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Meinungen äußern, Kompromisse erarbeiten, stärken sie ihr Selbstbewusstsein und erwerben wichtige Kompetenzen für ihr zukünftiges Leben.

Kinder lernen:

- sich eine eigene Meinung zu bilden
- ihre Bedürfnisse zu äußern
- die Bedeutung von Gesprächsregeln kennen und anzuwenden
- anderen zuzuhören und aussprechen zu lassen
- den eigenen Standpunkt zu vertreten, aber auch ihn ggf. noch einmal zu überdenken
- Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen
- Verantwortung zu tragen für ihre Entscheidungen und deren Folgen
- andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.



Konzeption

Erziehungspartnerschaft und Partizipation mit und für Eltern

Eltern sind die ersten und immer die bedeutendsten Bindungspersonen des Kindes und dadurch die wichtigsten Partner der pädagogischen Fachkräfte bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.

Zu einer gelingenden Erziehungspartnerschaft zwischen Familien und pädagogischen Fachkräften gehört der intensive und regelmäßige Austausch.

Neben spontanen Absprachen findet mindestens einmal jährlich ein Elterngespräch über die Entwicklung des Kindes statt.

Der Blickwinkel der pädagogischen Fachkraft wird wesentlich erweitert, wenn

Eltern von ihren Beobachtungen, Sichtweisen und den Deutungen aus ihrem Alltag berichten. Wir sehen unsere Zusammenarbeit als Wechselspiel zwischen dem ganz speziellen Wissen der Eltern um ihr Kind und unserem pädagogischen Fachwissen.

Eltern können sich bei uns im Elternbeirat oder zum Beispiel bei der gemeinsamen Planung und Durchführung von Veranstaltungen beteiligen. Eltern sind eingeladen, an Aktivitäten und pädagogischen Angeboten der Kindertagesstätte teilzunehmen. Neues anzuregen und ihre eigenen Kompetenzen als Bereicherung einzubringen.



Kinderkrippe „Regenbogen- gruppe“





Konzeption

Eingewöhnungskonzept in unserer Kinderkrippe

Eine behutsame Eingewöhnungszeit mit der Begleitung eines Elternteils oder einer anderen Bezugsperson des Kindes (z.B. Tagesmutter) ist für einen positiven Start von großer Bedeutung.

Für das Kleinkind bringt der Besuch der neuen Institution viele Veränderungen mit sich. Es wird eine fremde Umgebung kennen lernen, Beziehungen zu ihm unbekannten Betreuungspersonen und anderen Kindern aufbauen.

Wie lange der Zeitraum des Eingewöhnungsprozesses dauert, hängt auch von den Vorerfahrungen des Kindes ab (Spielgruppe, andere Betreuungspersonen) und ist erfahrungsgemäß individuell verschieden lang.

Für ein gutes Gelingen ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und Fachkräften wichtig. Wenn Eltern Vertrauen in unsere Einrichtung haben, wird auch ihr Kind dieses Gefühl wahrnehmen und entwickeln.

Deshalb findet vor Beginn der Eingewöhnungsphase ein Aufnahmegespräch mit den Eltern und einer pädagogischen Fachkraft statt.

Für die Eingewöhnung planen wir 4 Wochen Zeit ein.

Gesamtüberblick über den Verlauf der Eingewöhnungszeit

Unser Eingewöhnungskonzept gliedert sich in 3 Phasen.

1. Phase: Drei Tage volle Anwesenheit eines Elternteils

In der Grundphase bleibt die Begleitperson zusammen mit dem Kind für zwei Stunden in der Einrichtung. Die Begleitperson sollte möglichst nicht wechseln.

2. Phase: Erster Trennungsversuch (frühestens am vierten Tag)

Die Begleitperson verabschiedet sich von dem Kind und verlässt für ca. 30 Minuten den Gruppenraum, bleibt jedoch in Reichweite. Wenn das Kind sich nach der Trennung nicht beruhigen lässt, wird die Grundphase wiederholt (längere Eingewöhnungszeit).

3. Phase: Stabilisierungsphase

Täglich schrittweise abnehmende Anwesenheit der Begleitperson. Die Eingewöhnung ist erfolgreich abgeschlossen, wenn das Kind sich von der Fachkraft bei Abschied und Kummer beruhigen lässt und Vertrauen aufgebaut hat.



Konzeption

Tagesablauf in der „Regenbogengruppe“:

Die Kinder erleben in unserer Krippe einen strukturierten Tagesablauf. Dies gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung.

- Ankommen der Kinder
- Freies Spiel
- Gemeinsames Essen
 - Hände waschen
 - Ritual (Singen, Beten)
 - Essen
- Freies Spiel und Pflegezeit (Wickeln oder Toilettengang der Kinder)
- Morgenkreis
 - „Guten Morgenlied“ mit Bewegung
 - Angebot nach Thema und Jahreszeit
 - Gruppenübergreifendes Angebot mit den Kindergartenkindern
- Aktivitäten – wenn möglich draußen
- Gemeinsames Essen
- Freies Spiel und Abholzeit – wenn möglich draußen

Außerhalb der Pflegezeit werden die Kinder nach Bedarf gewickelt.

Verschiedene Schlafmöglichkeiten für die Kinder sind vorhanden. Diese können individuell genutzt werden.

Unser Tagesablauf kann variieren, wir richten uns nach den Bedürfnissen der anwesenden Kinder, Gruppen- und Personalsituation.



Konzeption

Unser pädagogischer Ansatz:

In unserer täglichen Arbeit orientieren wir uns an den Schwerpunkten von Dr. Emmi Pikler (1902 - 1984), die in Wien Medizin studierte und nach dem zweiten Weltkrieg ein Säuglingsheim in Budapest leitete.

Schwerpunkte der Pikler-Pädagogik sind:

- liebevolle Zuwendung, Fürsorge und Geborgenheit
- ungeteilte Aufmerksamkeit, während der Pflege des Kindes
- sprachliche Begleitung der Pflegehandlungen und aller Aktivitäten
- freie Entwicklung und Begleitung in einer gut vorbereiteten Umgebung
- Entwicklungsprozessen Zeit geben; das Kind ist der Motor seiner Entwicklung

Raumgestaltung

Bei der Auswahl der Möbel und Spielgeräte, sowie des Spielmaterials wurde viel Wert auf natürliche Materialien gelegt, wie z.B. naturbelassenes Holz, Korkbausteine, Naturmaterialien.

Die Möbel sind der Größe der Kinder angepasst und variabel. Die Krippe ist außerdem ausgestattet mit Bewegungsmaterialien nach Emmi Pikler, die vielfältige Variationsmöglichkeiten für die Kinder bietet. So lässt sich z.B. aus verschiedenen Holzelementen ein Kriechtunnel individuell zusammenfügen, oder mit Hilfe eines Kletterdreiecks und einem Rutschbrett ein flexibles Spielgerät nach Wunsch der Kinder schnell aufbauen.

Es ist uns wichtig, dass sich Kinder, Fachpersonal und Eltern in den Räumlichkeiten wohlfühlen.

Freies Spiel

Emmi Pikler beschreibt das freie Spielen als eine Tätigkeit, bei der Kinder ohne Anleitung, aber aufmerksam von dem Fachpersonal begleitet, die Möglichkeit haben, unter den angebotenen Materialien auszuwählen. Dort können sie Entdeckungen machen, Entscheidungen treffen, Probleme lösen und herausfinden, was sie interessiert. Beim Spielen entdecken Kinder die Welt. Sie stellen sich selbst Aufgaben, sie lernen und üben sich darin, einer Sache ihre ganze Aufmerksamkeit zu schenken.

Während die Jüngeren in der Krippe sich meist auf ihr eigenes Spiel konzentrieren, treten die 2- bis 3-jährigen schon in Kontakt mit anderen Kindern und bauen Beziehungen auf, die vielseitiges soziales Lernen ermöglichen.

Damit die Kinder zum freien Spielen angeregt werden, benötigen sie einen Raum, der Sicherheit und Überschaubarkeit bietet - so gibt es in unserem Raum viel Platz für Bewegung. Die Kinder haben aber auch die Möglichkeit, sich in abgetrennten Zonen zurückzuziehen und intensiv und ungestört zu spielen.

Variable Holzspielgeräte, Fahrzeuge, Puppenwagen, eine Hängeschaukel, sowie der Einsatz des Mobiliars (z.B. Sitzhocker) fördern die Bewegungsfreude der Kinder. Wir pädagogisches Fachpersonal beobachten, was die Kinder besonders interessiert und stellen dementsprechend weiteres Material zur Verfügung.



Konzeption

Im Raum haben die Kinder die freie Wahl, sich mit verschiedenen Materialien auseinanderzusetzen, z.B. Bälle, Bücher, Korkbausteine, Körbe, gestrickte Tiere und Alltagsmaterialien.

Ein großer Erziehungsfaktor ist die Nachahmung

Wir Erwachsenen sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und entwickeln ein Klima, das von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist.

Indem wir der Neugier der Kinder nachgehen, unterstützen wir ihren Forscherdrang und helfen ihnen, sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen.

Ernährung

Es ist uns wichtig, dass die Kinder täglich ein ausgewogenes Essen mit in die Kinderkrippe bringen, denn bereits im frühen Kleinkindalter wird der Grundstein für ein späteres Essverhalten gelegt. Obst oder Gemüse sollte dazugehören.

Jedes Kind entscheidet selbst, wie viel es essen möchte.

Für Getränke während der gesamten Öffnungszeit sorgt die Einrichtung.

Regelmäßiges Naturerleben im Garten

Im Außenspielbereich steht den Kindern ein abgegrenzter Spielbereich mit Sandkasten, Spielhaus und überdachter Terrasse zur Verfügung. Hier können die Kinder ungestört und sicher die jahreszeitlichen Veränderungen wahrnehmen und Erfahrungen mit verschiedenen Naturmaterialien, wie Sand, Wasser, Gras... sammeln.

Durch variables Spielmaterial, wie Fahrzeuge, Rutschbahn, Wasserwanne, Bewegungspodeste... wird das Angebot erweitert und verändert.

Zeitweise wird auch der Garten der Kindergartenkinder mitbenutzt.

Wickeln

Unser Wickeltisch befindet sich im Toilettenbereich, sodass ein Kontakt zwischen Krippen- und Kindergartenkindern entstehen kann. Der Wickeltisch ist ausgestattet mit einer ausziehbaren Treppe, einer persönlichen Schublade für jedes Kind und einer Duschwanne. Mindestens einmal am Morgen und jeweils nach Bedarf werden die Kinder gewickelt. Bevor wir mit einem Kind zum Wickeltisch gehen, sprechen wir es an, damit es sich darauf vorbereiten kann.

Schon der gemeinsame Weg zum Wickeltisch ist für die Krippenkinder spannend, da sie den Gruppenraum verlassen und andere Räumlichkeiten wahrnehmen. Um die Bewegungsfreude zu fördern, können die Kinder verschiedene Fahrzeuge (Rutschauto, Puppenwagen...) für den Weg zum Wickelbereich auswählen.

Wir motivieren die Kinder, an der Pflege mitzuwirken, indem wir gemeinsam den Wickelplatz vorbereiten. Über unsere ausziehbare Treppe können die Kinder den Wickeltisch selbstständig erreichen.

Pflegezeit ist Nähezeit – beim Wickeln nimmt sich eine Fachkraft Zeit für ein Kind und während dieser Pflege erfährt es eine intensive, aufmerksame Zuwendung. Für uns hat die



Konzeption

Kommunikation in der Pflege einen hohen Stellenwert. Das bedeutet, wir sprechen mit dem Kind darüber, was wir tun und antworten einfühlsam auf seine Aktionen und Äußerungen. Die ungeteilte Aufmerksamkeit bei der Körperpflege und beim Wickeln trägt zum Aufbau und zur Festigung der gegenseitigen Beziehung bei.

Sauberkeitserziehung

Wir unterstützen und ergänzen die Sauberkeitserziehung in der Familie. Signalisiert ein Kind Interesse am Gang zur Toilette, wird dies von uns gefördert und unterstützt. Wir zeigen dem Kind unsere Krippentoilette und begleiten es bei den ersten Versuchen in unserer Einrichtung.

Wichtig ist für uns, dass das Kind beim Sauberwerden liebevoll unterstützt und keinem Druck ausgesetzt wird. Dies verläuft bei jedem Kind individuell verschieden und der Entschluss dazu muss vom Kind kommen.

Rituale

Damit ein Kleinkind ins Spiel eintauchen kann, braucht es eine geordnete, zur Gewohnheit gewordene Tagesstruktur, die Orientierung bietet und dem Kind Vertrautheit vermittelt. Tägliche kleine Rituale, wie z.B. Glöckchen läuten zur Vesper- und Aufräumzeit, Händewaschen und gemeinsames Beten vor dem Essen, helfen dem Kind sich sicher und geborgen zu fühlen. Sie reduzieren Ängste und fördern die Selbstständigkeit. Selbst in schwierigen Situationen helfen sie, den äußeren Veränderungen etwas Sicheres und Beständiges entgegenzusetzen.

Beobachtung und Dokumentation

Das Krippenalter ist die Zeit im Leben eines Kindes, in der es sehr viel Neues lernt. Um diese Entwicklungsschritte festzuhalten, ist eine aufmerksame Beobachtung und Dokumentation durch das pädagogische Personal von großer Bedeutung. Über die Beobachtung werden uns die Interessen der Kinder bewusst und wir gewinnen konkrete Anknüpfungspunkte für unser pädagogisches Handeln.

Als Beobachtungsinstrument nutzen wir die „Leuener Engagiertheitsskala“ und die „Grenzsteine der Entwicklung“.

Portfolio

Wir fotografieren die Kinder in Situationen, in denen sie Neues dazu gelernt haben und halten somit die wichtigsten Entwicklungsschritte für sie fest. Daraus entsteht ein individuelles Portfolio, das die frühkindlichen Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes transparent macht.

Ein Portfolio verschafft den Eltern einen intensiven Einblick in den Entwicklungsverlauf des Kindes und dient somit als gute Basis für Entwicklungsgespräche.



Konzeption

Partizipation

Wir richten uns nach den Bedürfnissen der Kinder. Sie werden an Entscheidungen entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife beteiligt.
Bereits Kleinkinder können ihre Bedürfnisse äußern. Wir achten und akzeptieren diese, indem wir auf die Signale des Kindes achten und darauf reagieren.

Zusammenarbeit mit Eltern

➤ Aufnahmegespräch

Bevor ein Kind in die Krippe aufgenommen wird, findet zunächst ein ausführliches Aufnahmegespräch zwischen den Eltern und einer pädagogischen Fachkraft statt. Eine pädagogische Fachkraft begleitet die Eltern und das Krippenkind während der gesamten Krippenzeit (Eingewöhnung, Entwicklungsgespräche, Portfolio,...). Anhand einer Infoschrift veranschaulichen wir den Eltern unsere Arbeit und erklären den Ablauf der Eingewöhnungszeit. Außerdem geben uns die Eltern anhand eines Fragebogens wichtige Informationen über ihr Kind weiter.
Die Kindergartenordnung der Diözese Rottenburg-Stuttgart, die den Aufnahmevertrag beinhaltet, wird den Eltern zum Ausfüllen mit nach Hause gegeben. Erst nach Eingang **aller Unterlagen** besteht Versicherungsschutz für das Kind und es darf die Einrichtung besuchen. Mit Eingang der Unterlagen erhalten Sie eine Mail mit dem Zugang zu unserer KITAPLUS APP. **Wir müssen uns in unserer Einrichtung an die Masernpflicht halten d. h für Sie als Eltern: 1. Masernimpfung ab vollendetem 1. Lebensjahr. 2. Impfung spätestens zum 2. Geburtstag des Kindes.**
Im Anschluss an das Gespräch können die Räumlichkeiten besichtigt werden.

➤ Entwicklungsgespräch

Mindestens einmal jährlich vereinbart eine pädagogische Fachkraft mit den Eltern einen Termin, um sich über den Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen. Diese individuellen Gespräche sind wesentliche Bestandteile der Erziehungspartnerschaft.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Wenn die Kinder sich ihrem dritten Geburtstag nähern, steht ein Wechsel in den Kindergarten bevor. Die Eltern haben die Möglichkeit, Ihr Kind in unserer „Sonnengruppe“ (Kindergarten) anzumelden oder in eine andere Einrichtung zu wechseln. Bleibt Ihr Kind bei uns, haben die Eltern den Vorteil, dass die vertraute Umgebung dem Kind erhalten bleibt und auch Neues nicht fremd ist.

Um den Übergang von der Krippe in den Kindergarten möglichst behutsam zu gestalten, werden regelmäßige Besuche in der „Sonnengruppe“ vereinbart. Diese werden in der Regel im Vorfeld mit den Eltern abgesprochen und individuell gestaltet.



Kindergarten „Sonnen- gruppe“





Konzeption

Aufnahme von Kindern in unsere Kindergartengruppe

Wenn Eltern sich für eine außerfamiliäre Betreuung ihres Kindes entscheiden, ist das evtl. für sie und das Kind die erste längere Trennungserfahrung.

Für das Kind bedeutet der Besuch einer Kindertagesstätte, sich in einer ihm noch fremden Umgebung, in neuen Räumen und mit anderen Menschen zurechtzufinden. Auch für die Eltern kann dieser Ablöseprozess etwas Neues und Fremdes sein, was möglicherweise mit viel Unsicherheit behaftet ist.

Durch Elterngespräche und einer individuellen Eingewöhnung wollen wir den Eltern und ihrem Kind einen sanften Einstieg ermöglichen.

Wenn Eltern ihr Kind bei uns anmelden möchten treten diese per Email oder dem DRS KITA Portal mit uns in Kontakt.

Nach Prüfung der Platzsituation laden wir die Eltern zu einem Aufnahmegespräch ein. Hier erhalten diese den Aufnahmevertrag und weitere Infos **und somit eine verbindliche Zusage.**

Bei diesem Termin haben die Eltern die Möglichkeit, unser Haus und eventuell weiteres pädagogisches Personal kennenzulernen. Wichtige Informationen zu unserer Kindertagesstätte und dem Tagesablauf werden ihnen mitgeteilt. Auskünfte betreffend des Kindes (Rituale, Ängste...) sind für uns hilfreich. Die pädagogische Fachkraft kann dies in der Eingewöhnungsphase berücksichtigen und darauf eingehen. Diese begleitet das Kind während der gesamten Kindergartenzeit und ist zuständig für Eingewöhnung, Portfolio, Beobachtung und Entwicklungsgespräche. Dabei ist sie immer im Austausch mit den Gruppenkollegen. Dadurch wird gewährleistet, dass jede Betreuungskraft individuell auf das Kind und seine Bedürfnisse reagieren kann.

Die Kindergartenordnung der Diözese Rottenburg- Stuttgart, die den Aufnahmevertrag beinhaltet, wird Ihnen zum Ausfüllen mit nach Hause gegeben. Erst nach Eingang **aller Unterlagen** besteht Versicherungsschutz für Ihr Kind und es darf die Einrichtung besuchen.

Mit Eingang der Unterlagen erhalten Sie eine Mail mit dem Zugang zu unserer KITAPLUS APP.
Wir müssen uns in unserer Einrichtung an die Masernimpflicht halten d. h für Sie als Eltern:
1. Masernimpfung ab vollendetem 1. Lebensjahr. 2. Impfung spätestens zum 2. Geburtstag des Kindes.



Konzeption

Eingewöhnungskonzept für Kinder ab 2 Jahren und 9 Monaten:

Um Kindern ab 2 Jahren und 9 Monaten (bei freien Kindergartenplätzen) und ihren Eltern den Start in den Kindergarten zu erleichtern, halten wir uns an ein bewährtes Eingewöhnungskonzept, das individuell auf diese Kinder und seine Bedürfnisse abgestimmt ist.

Die gestaltete Eingewöhnungszeit soll dem Kind und seinen die Möglichkeit geben, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen. Darunter verstehen wir die ersten Wochen, die das Kind, zuerst in Begleitung einer Bezugsperson und dann alleine, im Kindergarten verbringt.

Das Kind lernt neue Räume kennen, muss sich mit unbekannten Tagesabläufen vertraut machen, lernt andere Kinder kennen und begegnet Erwachsenen, die ihm zunächst fremd sind.

Darauf kann das Kind neugierig, aufgeregt, unsicher oder auch etwas ängstlich reagieren. Damit es diesen Übergang erfolgreich bewältigen kann, braucht es Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz durch ihm vertraute Bezugspersonen.

Durch den intensiven Kontakt zwischen dem Kind und den Fachkräften entwickelt sich allmählich eine vertrauensvolle Beziehung und das Kind nimmt die Betreuungskräfte als zusätzliche Bezugspersonen wahr.

Die Aufnahme von Kindern unter 3 und älteren Kindern verlangt eine sorgfältige Planung und Einhaltung der Absprachen von Kindergarten **und** Elternhaus.

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung gliedert sich in drei Phasen:

1. Phase

Ihr Kind besucht in den ersten Tagen ca. eine Stunde in Begleitung einer vertrauten Bezugsperson den Kindergarten. Dies soll zur ersten Kontaktaufnahme mit den Fachkräften (in erster Linie mit der Bezugsfachkraft) dienen.

Die Bezugsperson sollte sich in dieser Zeit möglichst im Hintergrund halten, Ihr Kind soll aber dennoch das Gefühl haben, dass die vertraute Person da ist.

2. Phase

In den nächsten Tagen versuchen Sie oder die Bezugsperson, sich kurz nach der Ankunft im Gruppenraum von Ihrem Kind zu verabschieden. Gemeinsam mit Ihrem Kind und der Bezugsperson wird ein Abschiedsritual vereinbart.

Reagiert das Kind nach dem Abschied von der Bezugsperson positiv, so kann der Trennungsversuch bis zu einer Stunde dauern. Dies gilt auch, wenn das Kind weint, sich aber von den Fachkräften schnell beruhigen lässt.

Der Zeitraum, in dem Ihr Kind ohne Bezugsperson im Kindergarten bleibt, verlängert sich täglich. Die Eltern bleiben jedoch in der Nähe oder sind rufbereit.

Lässt sich das Kind nicht beruhigen, wird die 1. Phase wiederholt.



Konzeption

3. Phase

Die Eingewöhnung Ihres Kindes ist erst dann abgeschlossen, wenn ein Vertrauensverhältnis zwischen Kind und Fachkräften aufgebaut ist.

Es kann vorkommen, dass das Kind beim Weggang der Bezugsperson mit Wut oder weinen reagiert, dies ist sein gutes Recht. Das ist ein Ausdruck seiner Gefühle, welche völlig in Ordnung sind.

Hat sich in den letzten Tagen und Wochen ein Vertrauensverhältnis zu den Fachkräften entwickelt, profitieren alle Beteiligten (Kind, Eltern/Bezugsperson, KITA) von dieser Situation und das Kind gewinnt Sicherheit und Halt.

Die Länge der einzelnen Phasen wird auf jedes Kind (egal welchen Alters) individuell abgestimmt und angepasst.

Pädagogische Schwerpunkte im Kindergarten

In unserer täglichen Arbeit mit und für die Kinder arbeiten wir nach dem Situationsansatz. Dieses Bildungskonzept richtet sich nach den aktuellen Bedingungen unseres Kindergartens. Unser Denken und Handeln ist am Kind und seiner Familie orientiert. Im Fokus stehen die persönlichen Lebenssituationen der Kinder und ihren Familien, die Bedürfnisse von Kindern und Sorgeberechtigten, die soziale Situation im Einzugsgebiet, Wertorientierung des Trägers, die räumlichen Gegebenheiten in unserem Haus und die personelle Situation .

Unser christliches Menschenbild ist ausgerichtet an der biblischen Botschaft Jesu Christi. „Jeder Einzelne wird von Gott geliebt“.

Die Vermittlung christlichen Glaubens erleben wir im Alltag und bei kirchlichen Festen. Wir erklären, erleben und feiern religiöse Feste und Bräuche im Jahreskreis. Vor gemeinsamen Mahlzeiten sprechen wir ein Tischgebet.

Von Geburt an haben Kinder Fähigkeiten (Kompetenzen) mit denen sie aktiv ihre Entwicklung und ihre Umwelt altersgemäß gestalten und steuern.

Das pädagogische Fachpersonal hat die Aufgabe durch Beobachtung der Kinder herauszufinden, in welcher Entwicklungsphase die Kinder stehen und diese zu fördern. Dies geschieht in Einzel-, Gruppenangeboten und im Freispiel.

Hauptziele in unserer Arbeit sind Autonomie, Förderung von sozialem Verhalten, Bildung und Erweiterung der eigenen Fähigkeiten. Autonomie heißt, durch das Erlangen verschiedenster Fähigkeiten entwickelt sich das Kind zu einer selbstständigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit. Durch Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder (Partizipation) lernen sie ihre Stärken und Fähigkeiten kennen und einschätzen. Durch die genaue Beobachtung der Kinder, findet das pädagogische Fachpersonal die momentanen



Konzeption

Interessen, Schwerpunkte und Themen der Kinder heraus und macht diese dann zu Bildungsinhalten. Die Angebote sind auf das Alter und den Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder abgestimmt.

Wir machen uns mit den Kindern auf den Weg, Fähigkeiten zu entwickeln, die ihnen helfen, Anforderungen zu bewältigen (Resilienz) - jetzt sofort und auch in der Zukunft . Die Bildung sozialer Fähigkeiten, sowie Grundlegung von Selbstbewusstsein und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten sind Aspekte unserer Arbeit.

Situationsansatz im Alltag:

- **Öffnung nach außen:** wir sind offen für die **Miteinbeziehung/Beteiligung** von Sorgeberechtigten und anderen Erwachsenen
- **Gemeinwesen orientiert:** wir nutzen Möglichkeiten und Institutionen der Stadt Sulz und der näheren Umgebung für unsere Arbeit
- wir betreiben **Partizipation** (Einbeziehung) von Kindern und Sorgeberechtigten bei Entscheidungen, die sie betreffen
- unser Haus ist gestalteter **Lebens- und Erfahrungsraum** für Kinder
- die **multikulturelle** Mischung in unserem Haus sehen wir als Bereicherung und Herausforderung in unserer täglichen Arbeit. Kinder unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft unterstützen wir dabei, unsere Welt zu verstehen, sie sollen sich bei uns angenommen fühlen. Wir gehen wertschätzend mit anderen Sitten und Gebräuchen um. Ebenso vermitteln wir unsere Werte und unsere Kultur (Integration).
- wir Fachkräfte sehen uns selber als Lernende. **Lernen** im Situationsansatz erfolgt in Sinnzusammenhängen und soll nicht vorgefertigt sein. Es soll Kinder zum Nachdenken und zum selber Forschen anregen. Ältere Kinder können ihr Wissen und ihre Fähigkeiten an Jüngere weitergeben. Die Jüngeren lernen in vielfältiger Weise von den Älteren
- nur durch unsere geplante, gezielte und reflektierte **Teamzusammenarbeit** lässt sich der Situationsansatz umsetzen.

Beobachten und Dokumentieren

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und Planung ist die Beobachtung des Gruppengeschehens, aber auch die Beobachtung jedes einzelnen Kindes.

Mit den Beobachtungen können wir feststellen und festhalten, welche Interessen und Fähigkeiten jedes einzelne Kind verfolgt und was es für seine Weiterentwicklung benötigt. Ebenso werden Stärken und Lernfelder erkannt und gefördert.

Beobachten ist ein wichtiges Element, um den Kindergartenalltag zu gestalten. Die verschiedenen Beobachtungen werden in den gruppeninternen Reflexionen besprochen. Diese werden von der Bezugsfachkraft dokumentiert und dienen als Basis für ein strukturiertes Entwicklungsgespräch, welches in der Regel im Geburtstagsmonat des Kindes stattfindet.



Konzeption

Grundlage für unsere Beobachtungen bildet der „Ravensburger Beobachtungsbogen“, sowie verschiedene andere Beobachtungsinstrumente (z.B. KOMPIK) welche alle Bereiche der kindlichen Entwicklung berücksichtigen.

Sind aufgeteilt in die Bereiche:

- Sozialverhalten
- emotionale Entwicklung
- Lernen (kognitive Entwicklung)
- sprachliche Entwicklung
- Spielverhalten
- Kreativität
- körperliche und motorische Entwicklung

Erstellen eines Portfolios

In erster Linie für das Kind, aber auch für dessen Sorgeberechtigte, erstellt eine Fachkraft eine Fotodokumentation. Hier hält sie die Entwicklungsschritte des Kindes fest und macht die pädagogische Arbeit transparent.

Fotos werden durch kleine Texte ergänzt. Mit Hilfe von „Bildungs- und Lerngeschichten“ erzählen und dokumentiert sie den individuellen Entwicklungsweg des Kindes.

Tagesablauf in der „Sonnengruppe“

Unser Kindergartenalltag baut sich auf verschiedenen wiederkehrenden Abläufe auf. Dies gibt den Kindern Halt, Orientierung, Schutz und Sicherheit.

➤ Begrüßung

Durch die persönliche Begrüßung des Kindes durch die Fachkräfte beginnt deren Aufsichtspflicht. Dadurch nehmen sie die Kinder bewusst wahr und unterstützen sie beim Loslösungsprozess. Hier besteht die Möglichkeit zu einem **kurzen** Informationsaustausch mit den Erziehungsberechtigten (z.B. andere Abholperson an diesem Tag etc.). Während der Freispielzeit möchten wir ab 8.30 Uhr nicht mehr von unsere Arbeit am Kind abgelenkt werden, daher wünschen wir uns eine Ankommezeit der Kinder bis zu diesem Zeitpunkt.

➤ Freispiel

Hier steht das einzelne Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen im Vordergrund. Das Kind bekommt die Möglichkeit, seine Umwelt zu erleben und zu erfahren. Es kann aktiv in Kontakt mit anderen Kindern treten. Die Fachkräfte können hier die Kinder beobachten und Schlüsselsituationen für Bildungsschritte feststellen, dokumentieren und individuell auf die Belange der Kinder reagieren. Durch die unterschiedlichen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien bieten wir während des Freispiels eine flexible Vesperzeit (7.00 Uhr bis ca. 9.30 Uhr) an.



Konzeption

➤ Morgenkreis

Der Morgenkreis beginnt mit einem Begrüßungslied. Die Kinder bekommen die Möglichkeit die Gruppe, einzelne Kinder und sich selbst wahrzunehmen. Im Kreis wird das Gruppengefühl gestärkt und gefördert. Es werden Informationen an die Kinder weitergegeben, sie können ihre Wünsche äußern und lernen, sich auszudrücken.

➤ Angebote und Aktivitäten

In unserer Einrichtung finden täglich Angebote oder Aktivitäten für die Kinder statt. Bei der Planung achten wir darauf, dass alle Bildungs- und Entwicklungsbereiche des „Orientierungs- und Bildungsplans für Bildung und Erziehung für die Baden-Württembergischen Kindergärten“ abgedeckt werden.

Die Angebote richten sich nach einem Thema, dem Jahreskreis, einer aktuellen Situation der Kinder, Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte, aber auch nach spontanem Interesse der Kinder. Die Angebote werden mit der Gesamtgruppe oder in Kleingruppen durchgeführt. Wir orientieren uns dabei am Alter und Entwicklungsstand des Kindes, um Über- oder Unterforderung zu vermeiden.

➤ Abholzeit

Mit der Übergabe an einen Sorgeberechtigten oder eine mit der Abholung beauftragte Person endet die Aufsichtspflicht in der Einrichtung. Bitte beachten Sie, dass die Kinder außerhalb der vertraglich vereinbarten Zeiten nicht versichert sind. Sie müssen mit eventuellen Mehrkosten rechnen.

Besondere Angebote und Anlässe:

In unserer Einrichtung finden im Jahreslauf verschiedene Feste und Aktionen statt(z.B.: Gartenfest, Sankt Martin.....). Diese Aktionen sind meist gemeinsam mit den Sorgeberechtigten d.h. bei einer Teilnahme daran liegt die Aufsichtspflicht bei den begleitenden Erwachsenen.

Garten

Um dem Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen, nutzen wir möglichst täglich den Garten als zusätzliche Spielfläche.

Turnen

Einmal wöchentlich findet in Kleingruppen je nach Alter bzw. Entwicklungsstand ein Turn-/ Bewegungsangebot statt. Dazu wird der Gemeindesaal genutzt, der sich im Haus befindet. Bewegungserziehung unterstützt die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Die Kinder



Konzeption

erlangen hier Kompetenzen in der Grob- und Feinmotorik und im Sozialverhalten. Die Bewegungsfreude der Kinder soll dabei im Vordergrund stehen.

Geburtstag

Wir feiern den Geburtstag jedes Kindes. Das Geburtstagskind soll an diesem Tag im Mittelpunkt stehen. Für die Geburtstagsfeier kaufen die Fachkräfte Kekse.



Konzeption

Übergang in die Schule

Wenn das Ende der Kindergartenzeit immer näher rückt, finden verschiedene Aktivitäten und wenn möglich Exkursionen statt, um gezielt den Gruppenzusammenhalt der zukünftigen Schulanfänger („Wolkenkinder“) zu fördern. Bei der Planung werden die Kinder möglichst miteinbezogen.

Im letzten Kindergartenjahr findet statt:

- Regelmäßige Treffen aller „Wolkenkinder“ zu einem Angebot (z.B. Kalenderblatt Gestaltung, Bildergeschichten, Zahlen, Buchstaben, etc.)
- Zwischen Kooperationslehrer der Grund- und Werkrealschule in Sulz und den „Wolkenkindern“ unserer Einrichtung finden Treffen statt. Diese Kooperation mit der Schule ist notwendig, um den Kindern einen gelingenden Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu ermöglichen.
- Verkehrserziehung mit der Polizei
- Schultüten basteln zusammen mit den „Wolkenkindern“
- Rausschmiss der „Wolkenkinder“ am Ende der Kindergartenzeit

Verlängerung des Betreuungsverhältnisses bei Schulanfängern für die Zeit vor dem Schuleintritt

Es besteht die Möglichkeit, die Kinder bis zum individuellen ersten Schultag im Kindergarten betreuen zu lassen. Rechtzeitig vor Ende der Kindergartenzeit werden die Eltern dazu informiert. An- oder Abmeldungen für dieses Angebot sind **verbindlich** und betragen für diese Zeit den vollen Monatsbeitrag.